

Großer Trubel in alten Klassenzimmern

Das zweite Projekt „Wohnen im Klassenzimmer“ ist seiner Bestimmung übergeben worden. Die AWO eröffnete in Goldlauter die Anlage und lud zu einem Tag der offenen Tür ein.

Von Linda Hellmann

Goldlauter-Heidersbach – So viel Trubel herrschte schon lange nicht mehr in der alten Schule in der Zellaer Straße. Nachdem das Gebäude jahrelang leer stand und dort seit dem Spatenstich im Mai vergangenen Jahres kräftig gebaut wurde, ist nun das Projekt „Wohnen im Klassenzimmer“ abgeschlossen. Die Servicewohnanlage der AWO öffnete ihre Türen. Wo einst an Tafeln und Pulten Wissen vermittelt wurde, gibt es jetzt acht Servicewohnungen, zwei Senioren-Wohngemeinschaften mit je acht Plätzen, vier reguläre Mietwohnungen und eine Begegnungsstätte.

All das wollten sich die Besucher – darunter viele Einwohner des Suhler Ortsteils – zum Tag der offenen Tür genau ansehen. Entweder erkundeten sie auf eigene Faust das einstige Schulhaus, das kaum wiederzuerkennen ist, oder sie schlossen sich einer Führung von AWO-Mitarbeitern an. Auch Matthias und Andreas Beitz drehen mit ihrer Mutter Helga eine Runde. Die Seniorin aus Arnstadt wird in das Haus einziehen, damit sie näher bei der Familie ist. „Wir haben uns informiert, Grundrisse angeschaut, und es hat uns absolut gefallen“, sagt Matthias Beitz.

Während mancher nur aus Neugier oder um sich zu informieren in die Wohnanlage kam, war Klaus Hoffmann voll dabei – seine Kameraden von der freiwilligen Feuerwehr halfen ihm beim Umzug, schleppten Kartons und unter anderem das Sofa. „Als ich von dem Projekt gehört habe, habe ich mich gleich angemeldet. Deshalb habe ich auch Wohnung Nummer eins“, sagte der Wopper lachend.

Reime zur Einweihung

Auch Edelburg Weiß führte am Samstag ihre Bekannten und Freunde durch das Haus. Sie wird mit ihrem Mann Joachim einziehen. Zur offiziellen Eröffnung am Freitag sang sie mit dem Heimatchor ein Ständchen und hatte ein paar gereimte Zeilen geschrieben: „Die alte Schule stand schon lange leer, da kam die AWO mit einem Konzept daher ... Herr Architekt Lönnecker mit guten Ideen, ließ aus den Klassenzimmern schöne Wohnungen entstehen ...“.

Die AWO verfolge mit ihrem Projekt nicht nur den pflegerischen Ansatz in der Betreuung und Begleitung von Senioren. Vielmehr gehe es darum, jenen eine Alternative zu bieten, die in der eigenen Wohnung nicht mehr zurechtkommen, aber eben ein Pflegeheim nicht benötigen, erklärte AWO-Geschäftsführer Michael Hack und zählte Dinge wie Haltegriffe, ebenerdige Duscheinsteie und Barrierefreiheit auf. Auch Pflegeleistungen und Essensversorgung könnten Bewohner bei Bedarf dazubuchen.

„Für die Wopper ist ein Stück Geschichte fortgeschrieben“, meinte

Architekt Lönnecker und machte auf die gute Infrastruktur beispielsweise mit Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe aufmerksam.

Ein langer Weg

Auf die Geschichte blickte Bertram Weiß zurück. Viele Ideen habe es seit der Schließung der Schule, die 1979 im Zuge der Eingemeindung nach Suhle gebaut wurde, gegeben. „Es hat sich ausgezahlt, stur zu bleiben und den steilen und weiten Weg zu gehen“, sagte er zur Entstehung der Seniorenwohnanlage. Der Ortsteilbürgermeister a.D. hatte noch ein historisches Detail zu berichten: „Im

Bebauungsplan von 1939 wären an dieser Stelle eine Schule und ein Altenheim vorgesehen. Also schon damals war an diese Sache gedacht.“

Für Birgit Bauer, Leiterin der Wohnanlage, und ihr Team waren es aufregende Tage. Während die acht Servicewohnungen bereits vergeben sind, die Wohngemeinschaften ab 1. Oktober bezogen werden, sind noch zwei der Mietwohnungen frei. „Und wir haben jeden Tag Anfragen“, so Birgit Bauer. Jetzt heißt es für sie und die Bewohner, das wahr zu machen, was so viele Gratulanten zur Eröffnung wünschten: Schönes Wohnen in den ehemaligen Klassenzimmern.



Die Kameraden von der Wopper-Wehr packten kräftig an. Sie halfen Klaus Hoffmann (2.v.l.) beim Einzug in seine Wohnung.



Matthias, Andreas, Helga und Elke Beitz (Bild links, von links) schauten sich in der Wohnanlage um. Der Einzug steht für Helga Beitz fest. Ebenso für Edelburg Weiß (Bild rechts), die zur Eröffnung ein Gedicht vortrug. Fotos (3): frankphoto.de



Gefällt Ihnen das Wohnangebot?

Zum Tag der offenen Tür war in die Servicewohnanlage in Goldlauter eingeladen. Linda Hellmann und Karl-Heinz Frank (Fotos) fragten die Besucher, warum sie sich umschaute.



Marion Genseke, Goldlauter: Ich war mal Lehrerin an der Schule und wollte sehen, was aus dem Haus wurde. Es gefällt mir gut, und die Umgebung ist toll

gestaltet. Es ist interessant zu sehen, was baulich möglich ist.

Reinhardt Thiel, Heidersbach: Unser Plan B ist es, später mal eine eigene Wohngemeinschaft mit Freunden und Bekannten zu gründen. Man kann sich nie genug für die verschiedenen Angebote interessieren. Die Preise empfinden wir als sehr hoch.



Martina Weikart, Goldlauter: Man kennt die Schule und will mal sehen, was daraus geworden ist. Hier sind die Leute direkt im Ort, und der Bus fährt vor

der Tür. Ich kenne mich mit verschiedenen Angeboten durch meine Oma aus.

Hartmut Wilke, Goldlauter: Jeder wird älter, und jeder kann in die Situation kommen, so ein Angebot wahrzunehmen. Deswegen ist es wichtig, sich zu informieren, zu sehen, ob es den eigenen Wünschen entspricht. Es ist auch immer eine Frage des Geldes.



Conny Kwapik, Heidersbach: Mein Kind ging hier zur Schule, und man erkennt die Klassenzimmer gar nicht wieder. Hier hat man eine gute Idee gehabt. Ich kenne die verschiedenen Angebote für Senioren.